

Ein Jozef

„Wer bin ich?“ fragt Mose in dem Buch Exodus. Und wir wissen, wer er war. Woher? Die Bibelgeschichte selber ist das Zeugnis über sein Leben und seinen Weg.

Und wer ist „Ein Jozef“? Meine Eltern können bezeugen: der lang erwartete Bube wurde ihnen als Erstgeborener am Ende des Jahres 1966 in Prešov, Slowakei, geschenkt. Meine geduldigen Lehrerinnen und Lehrer aus der Grundschule und dem Gymnasium in Prešov sagten dazu: Ja, wir erinnern uns an ihn. Als Ministrant habe ich auch einige Spuren in der Kirche der Franziskaner Väter in Prešov hinterlassen, obwohl ich verstohlen verraten muss, dass ich nie ein Ministrant werden wollte. Warum? Weil ich damals dachte, dass Ministrant zu werden eine große Gefahr für den Rest meines Lebens bedeutete, da angeblich jeder Ministrant wohl oder übel Priester werden musste. Trotzdem es ist dem lieben Gott gelungen mich zu überzeugen. Ein Beweis für mich, dass es doch den Allmächtigen gibt. :)

Nach der Vorbereitung am diözesanen Seminar in Bratislava wurde ich 1990 geweiht. Inzwischen in der Untergrundkirche war ich in die Gesellschaft Jesu eingetreten. Eine gute Entscheidung, die meinen Priesterweg und Priesterdienst entscheidend beeinflusst hat. Es folgten die Jahre des Studiums des Kirchenrechtes in Rom und die Doktorarbeit in Philosophie in München. Ich hatte und habe die Philosophie gern - glaubend, dass auch sie mich mag! Und unsere Freundschaft hat sich dadurch besiegt, dass ich jahrelang Philosophie unterrichtete.

Der Schwerpunkt meiner priesterlichen Tätigkeit lag viele Jahre vor allem im Dienst der pastoralen Begleitung von Studenten. Stunden, in denen ich Beichte hörte, Gespräche begleitete, ich hörte von den Dramen und Freuden der Leute, begleitete persönlich gegebene Ignatianische Übungen (Exerzitien), war Zeuge, Freund, Begleiter, Vater, Bruder von denen, die mir der „Gott der Überraschungen“ auf ihrem, aber auch meinem Weg des Wachsens in Ihm gesandt hat. Dabei habe ich tausende Kilometer zu Fuß bewältigt, da ich es sehr gern habe, wenn ich den angedeuteten Dienst beim Zufußgehen vollziehen kann. Der Bewegung der Seele entspricht die Bewegung des Körpers. Glauben Sie mir nicht? Sie können es probieren, wir können es zusammen probieren! Wir sind die Ecclesia peregrinans, d. h. „Gottesvolk unterwegs“, oder genauer gesagt: „Die Kirche auf ihrer Pilgerschaft durch die Zeit“.

Und ich glaube, hoffe und wünsche es mir in meinem priesterlichen Herzen sehr, gerade das möge mein Beitrag und Geschenk unter Ihnen Am Schöpfwerk, in Hetzendorf und in Altmannsdorf sein. „*Buen Camino!*“ (Guten Weg!) pflegen die Pilger auf dem Jakobsweg einander zu wünschen.

Also „*Buen Camino!*“ auf unserem gemeinsamen Weg mit Christus, auf dem Weg, der Er selber ist.

Kaplan Jozef Fekete